

ERFAHRUNGSBERICHT
AUSLANDSSTUDIUM AN DER UNIVERSITÉ DE MONTRÉAL (UDEM),
QUÉBÉC, KANADA

HERBST- UND WINTERTRIMESTER 2015/16



Studienfächer an der Universität Heidelberg
Bachelor in Geographie (50%) und Französisch (50%)

Studienfach an der UdeM
Baccalauréat en Géographie environnementale (1^{er} cycle)

INHALTSVERZEICHNIS

MEINE MOTIVATION.....	3
1. VORBEREITUNGEN	3
1.1 VISUM.....	3
1.2 FLUG.....	4
1.3 KRANKENVERSICHERUNG	5
2. STUDIEREN AN DER UDEM	5
2.1 EINSCHREIBUNG UND ERSTE TAGE	5
2.2 KURSWAHL	6
2.3 UNTERRICHT	6
2.4 STUDENTENLEBEN.....	7
2.5 NÜTZLICHE ANGEBOTE DER UDEM	8
a) Studentenclubs (für Austauschstudenten)	8
b) Sportzentrum CEPSUM.....	8
c) Kulturelle Freizeitaktivitäten mit dem SAC.....	9
d) Semaine de relaxation.....	9
3. LEBEN VOR ORT	9
3.1 WOHNUNG	9
3.2 KLEIDUNG.....	10
3.3 BANKKONTO	11
a) In Deutschland.....	11
b) In Kanada	11
3.4 TRANSPORT	11
a) In Montréal	11
b) In der näheren Region.....	12
3.5 TELEFONIEREN.....	13
4. FAZIT.....	13
5. BILDER	15

MEINE MOTIVATION

Noch bevor ich überhaupt mit meinem Bachelorstudium angefangen hatte, stand für mich fest, dass ich für meinen Auslandsaufenthalt nach Kanada gehen wollte. Abgesehen von der Kälte schien mir das Land perfekt: tolle Landschaften, die „bessere“ nordamerikanische Kultur, die ich unbedingt kennenlernen wollte, und ein frankophoner Teil, in dem ich mein Sprachstudium anwenden konnte. Als ich dann tatsächlich nach der langen Bewerbung meine Zusage für den Austauschplatz an der *UdeM* in Montréal bekommen hatte, war ich unglaublich glücklich – und fing direkt mit meinen Vorbereitungen an, die teilweise doch komplizierter waren als zuvor gedacht! Jetzt, da das Jahr vorbei ist, hoffe ich in diesem Bericht ein, zwei hilfreiche Tipps und Erfahrungen weiter geben zu können und noch vielen nachfolgenden Studenten Lust auf einen Auslandsaufenthalt in Montréal zu machen!

1. VORBEREITUNGEN

1.1 VISUM

Für Studienaufenthalte in Kanada von über 6 Monaten muss man ein spezielles Studentenvisum, den *permis d'études* beantragen. Bevor man mit dem eigentlichen Antrag für das Visum beginnen kann, benötigt man das sogenannte *Certificat d'Acceptation du Québec (CAQ)*. Das Zertifikat wird online auf der Seite der Einwanderungsbehörde Québecs¹ unter Vorlage folgender Dokumente beantragt:

- Zusage (*lettre d'acceptation*) der UdeM
- Ausgefülltes Antragsformular
- Kopie der ersten Seite des gültigen Reisepasses
- Passfoto

Erst nachdem man ein für den gesamten Studienaufenthalt gültiges *CAQ* erhalten hat, kann der eigentliche *permis d'études* beantragt werden. Den Antrag kann man entweder per Post an die Botschaft schicken oder direkt online auf der Internetseite für Einwanderung in Kanada² stellen. Ich empfehle die zweite Option, da diese schnell und unkompliziert ist. Auf dem Onlineportal der Regierung kommt man zuerst zu einem kurzen Fragebogen (*eligibility test*), auf dessen Grundlage man zum korrekten Antrag für seine Bedürfnisse weitergeleitet wird. Um den Antrag zu stellen muss man sich ein Konto in MyCIC erstellen, bei dem ich mit dem GCKey vorgegangen bin. Für diesen sind lediglich eine User ID, ein sicheres Passwort und mehrere persönliche Sicherheitsfragen nötig. Danach kann man in seinem Konto die folgenden notwendigen Dokumente in digitaler Form hochladen:

¹ <http://www.immigration-quebec.gouv.qc.ca/fr/services/caq-electronique/index.html>

² <http://www.cic.gc.ca/english/index.asp>

- Ausgefülltes Antragsformular (*Application for Study Permit Made outside of Canada*)
- *Certificat d'Acceotation du Québec (CAQ)*
- Zusage (*lettre d'acceotation*) der UdeM
- Finanzierungsnachweis von mindestens 10.000 CAD
(Es bietet sich an ein Schreiben von den Eltern hochzuladen, in dem diese ihre finanzielle Unterstützung für den betroffenen Zeitraum mit einer Unterschrift bestätigen. Das Dokument muss noch dazu von einem Angestellten der Bank unterschrieben sein, an der auf das Geld zugegriffen werden kann. Zudem kann man einen / mehrere Kontoauszüge beilegen.)
- Alle Seiten des Reisepasses mit Angaben zu persönlichen Daten und dem Passfoto, sowie Stempeln von vorhergehenden Reisen
- Digitales Passfoto
- *Student Exchange Letter* der Universität Heidelberg
- Ausgefülltes Formular der *Family Information*

Falls man Unsicherheiten oder Probleme beim Ausfüllen der Dokumente hat, findet man auf der Seite der Regierung auch sehr nützliche Ausfüllhilfen (siehe Fußnote)³. Zudem ist es sehr praktisch, dass die bereits hochgeladenen Dokumente gespeichert werden, sodass man immer fehlende Dokumente hinzufügen kann und nicht alles gleichzeitig hochladen muss. Trotzdem sollte man sich mit dem Antrag beeilen (und versuchen jegliche Fehler zu vermeiden), da die Bearbeitung des Visums teilweise sehr lange, bis zu 1,5 Monate dauern kann und man dieses zum Zeitpunkt der Einreise benötigt. Ich selbst hatte glücklicherweise keine Probleme mit dem Visum; der offizielle Bescheid wurde mir sogar schon nach 2,5 Wochen zugestellt.

1.2 FLUG

Da Flüge nach Kanada sehr teuer sein können, ist es ratsam sich so früh wie möglich, am besten direkt nach Zusage für den Austauschplatz, um ein Flugticket zu kümmern. Ich habe meine Reise über das *STA Travel* Reisebüro in der Hauptstraße in Heidelberg gebucht und mit einem Flug unter 1.000 € während der Hauptsaison (August) ein günstiges Angebot bekommen. Mein Berater hatte mir ein kombiniertes Hin- und Rückflugticket mit flexiblem Rückflugdatum empfohlen. Die Umbuchung des Rückflugtickets erfolgte sehr unkompliziert über E-Mail Kontakt mit dem persönlichen *STA Travel* Berater, der für nur 50 € Umbuchungsgebühr den Rückflug einmalig nach meinen Präferenzen verschoben hat. Die einzige Bedingung war, dass man spätestens innerhalb eines kompletten Jahres wieder zurückfliegen muss – wenn man also vorher schon weiß, dass man gerne länger als ein Jahr in Kanada bleiben möchte, sollte man sich das genau überlegen. Ansonsten war ich sehr zufrieden mit dieser Option, da sie mir viel Stress und Zeit bei der Flugbuchung gespart hat.

³ <http://www.cic.gc.ca/english/information/applications/guides/5269ETOC.asp>

1.3 KRANKENVERSICHERUNG

Obwohl man verpflichtet ist, die von der *UdeM* angebotene Krankenversicherung vor Ort abzuschließen, empfiehlt sich, sich im Voraus um eine zusätzliche deutsche Versicherung zu kümmern. So kann man sicher gehen, dass man eine Rückerstattung der anfallenden Kosten bekommt – auch in Fällen, die von der kanadischen Versicherung nicht abgedeckt sind. Am besten informiert man sich bei seiner aktuellen Versicherung, ob diese einen speziellen Auslandsschutz anbietet.

Ich habe meine Versicherung bei der *Württembergischen* abgeschlossen, die unter anderem Leistungen wie Krankenhausaufenthalte, Zahnbehandlungen sowie Rücktransporte nach Deutschland enthielt. Im Allgemeinen war ich sehr froh über meine deutsche Krankenversicherung, von der ich problemlos die Kosten für Untersuchungen bei kanadischen Ärzten erstattet bekommen habe. Falls es nicht notwendig ist, sollte man jedoch Krankenhäuser meiden und lieber zu sogenannten *Centres médicaux* gehen, da dort die Gebühren (und Wartezeiten) geringer sind.

Die Universitätsversicherung der *UdeM* muss man vor Ort am Anfang jedes Trimesters abschließen. Sie beträgt jeweils 380 CAD und kann im *BEI (Bureau des étudiants internationaux)* entweder mit einer *carte débit* oder mit einem Scheck bezahlt werden; Kreditkarten und Bargeld werden nicht akzeptiert! Vor Abschluss der Versicherung ist es also wichtig sich um ein kanadisches Konto zu eröffnen (siehe Punkt 3.3). Trotz der hohen Kosten ist die kanadische Versicherung von *Desjardins* meiner Erfahrung nach nur bedingt nützlich. Sie wird lediglich in speziellen *Centres médicaux* in Québec (siehe Liste)⁴ akzeptiert und man kann den medizinischen Service der Universität ohne Kosten nutzen. Für alle anderen Fälle muss man in der Regel auf die deutsche Krankenversicherung zurückgreifen.

2. STUDIEREN AN DER UDEM

2.1 EINSCHREIBUNG UND ERSTE TAGE

In Montréal angekommen, sollte man sich zu aller Erst offiziell an der *UdeM* einschreiben. Hierfür muss man im *BEI (Bureau des étudiants internationaux)* unter Vorlage seines Reisepasses, des *CAQ* und des Studentenvisums (*permis d'études*) sein Dossier vervollständigen lassen. Im selben Pavillon (*Pavillon J.-A.-De Sève*) kann man zudem seinen Studentenausweis erstellen oder, falls schon im Voraus online beantragt, abholen.

Während der Einführungswoche sowie in den ersten Wochen des Trimesters bietet die *FAÉCUM* viele Veranstaltungen an, an denen vor allem internationale Studierende und Erstsemester teilnehmen. Das Angebot reicht von Campusführungen und Stadtrundgängen über informative Vorträge bis zu Sportveranstaltungen und Unifeiern. Diese Veranstaltungen helfen einem anfangs immens sich an der Uni zu orientieren und neue Leute kennen zu lernen.

⁴ http://www.bei.umontreal.ca/bei/documents/Liste_cliniquesmedicales_DSF_2012-11-08_fr.pdf

Obwohl sich für mich, dank des Angebotes, viele nette Kontakte ergeben haben, habe ich persönlich die meisten meiner Freunde bei den fachspezifischen Einführungsveranstaltungen meines Studienganges in Geographie kennengelernt. Beispielsweise durfte ich, als „internationaler Ersti“, bei den berühmt berüchtigten *initiations* mitmachen, bei denen der gesamte Studiengang involviert war.

2.2 KURSWAHL

Noch von Deutschland aus musste ich für die Bewerbung an der *UdeM* einen *Study Plan* ausfüllen, in dem ich aber nur provisorisch auf der Internetseite meiner kanadischen Fakultät 4-5 Kurse pro Trimester ausgesucht und deren Äquivalent meines deutschen Studienganges angegeben hatte. Hierbei sollte man sich auf keinen Fall zu lange an der Wahl der Kurse aufhalten, da dieser Plan in Kanada meist hinfällig wird. Ein Großteil der online angegebenen Kurse wird vor Ort nicht angeboten – man sollte sich also nach dem aktuellen Stundenplan richten, der direkt im Department zu finden ist (Aushänge oder beim Studienberater).

Um Vollzeit zu studieren muss man pro Trimester mindestens vier und höchstens fünf Kurse belegen. Mir selbst haben vier gereicht, da der Studienaufwand (vor allem in einer Fremdsprache) sehr hoch ist und ich noch genug Zeit für Freizeitaktivitäten haben wollte. Falls man seine Kurse nach eigenem Interesse frei wählen kann, empfiehlt sich das sogenannte „Kurshopping“ am Anfang eines Trimesters: Man besucht in der ersten Uniwoche alle Veranstaltungen, die einem interessant erscheinen und wählt auf Basis der ersten Eindrücke seine Kurse aus. Für die endgültige Entscheidung hat man bis spätestens zwei Wochen nach Studienbeginn Zeit - bis zu diesem Zeitpunkt kann man noch seine offizielle Kurswahl ohne Zusatzgebühren ändern. Zwar kann diese „Kurshopping“ - Methode sehr stressig sein, da man in der ersten Woche, in der man sich sowieso erst zurecht finden muss, sehr viel Unterricht hat, aber für mich hat sie sich sehr bewährt. Glücklicherweise war mein Department sehr kooperativ bei meinen zahlreichen Änderungen, sodass ich letztendlich sehr zufrieden mit meiner Kurswahl war.

2.3 UNTERRICHT

Anders als in Deutschland dauert eine Studieneinheit immer drei Stunden, in die nach der Hälfte eine 10 – 20 minütige Pause integriert ist. Das Sitzungsformat ist je nach Kurs unterschiedlich; es wird nicht im Vorherein nach Vorlesungen oder Proseminaren unterschieden.

Ich hatte mich vorwiegend für Kurse des zweiten Studienjahrs eingeschrieben, die meist in einer gemischten Form aus Vorlesung und Proseminar aufgebaut sind: Die Hälfte der Studieneinheit bestand aus einem Vortrag des Professors, dessen Inhalt in sehr aktiven Diskussionen seitens der Studenten danach vertieft wurde. Vorwiegend am Ende des Trimesters wurden teilweise auch (Kurz-)Referate in das Unterrichtsgeschehen integriert; insgesamt wurden diese aber weniger gefragt als in Deutschland. Leistungsnachweise wurden größtenteils in Form von kleinen Papers (z.B. Kritische Lektürereflexionen), Berichte zu

wissenschaftlichen Gruppenprojekten, wöchentlichen Übungsblättern oder Hausarbeiten (während des Trimesters!) abgefragt. Dazu gab es in der Regel zwei große Klausuren: Das *examen de mi-session* nach der ersten Hälfte des Trimesters und ein *examen de fin de session*.

Das klingt (und ist) zwar alles sehr stressig, weil man wirklich über das ganze Trimester verteilt viel Studienaufwand hat und sich vor allem am Anfang etwas überfordert fühlt. Letztendlich hat das Studiensystem meiner Meinung nach jedoch sehr viele Vorteile gegenüber dem deutschen Studium. Da man schon während des Trimesters viele Leistungsnachweise ansammelt, ist die Gewichtung der Endklausuren geringer und die Klausurenphase am Ende des Trimester weniger stressig als in Deutschland. Auch wird das Wissen durch die unterschiedlichen Formen der Nachweise vielseitiger abgefragt, sodass für jeden Lerntyp etwas dabei ist, und die Inhalte nachhaltiger vermittelt werden.

Was mir aber im Vergleich zu Deutschland mitunter am besten gefallen hat, war das persönliche Verhältnis an der Uni. Die Professoren sind stets für die Studenten erreichbar, entweder nach dem Unterricht, in den Sprechstunden oder per Mail und helfen einem gerne bei Fragen zum Studieninhalt, zu Arbeiten oder zum Studium allgemein weiter. Oft sind die Studenten sogar per „du“ mit dem Professor, was für mich am Anfang sehr komisch war, aber letztendlich eine sehr angenehme und ungezwungene Lehr- und Lernatmosphäre schafft. Dadurch sind die Diskussionen in den Kursen meist sehr viel aktiver als in Deutschland, da jede Frage und Anregung seitens der Studenten berücksichtigt wird. Auch die Vorträge der Professoren sind oft mit integrierten Videos, Gastvorträgen und Projekten sehr interessant gestaltet und motivieren die Studenten zur persönlichen Weiterbildung. Insgesamt habe ich wirklich sehr viel aus meinem Studium an der *UdeM* mitgenommen und eine neue Perspektive auf meine Studieninhalte und die Lehre allgemein bekommen.

2.4 STUDENTENLEBEN

Während meiner Einführungsveranstaltungen an der *UdeM* war ich zuerst sehr eingeschüchtert von der Größe der Universität, die ungefähr doppelt so viele Studenten zählt wie die Universität Heidelberg und sich über einen immensen Campus von drei Métro-Stationen erstreckt. Ich hatte mir schon überlegt, wie ich am besten Freunde in studentischen Gruppen und Sportclubs kennenlernen kann, da mir die Atmosphäre in den Hauptgebäuden eher unpersönlich erschien – alles verlief sich sehr schnell in der Größe!

Doch als meine tatsächlichen Kurse in der Geographie angingen, war ich sehr positiv überrascht von dem Studentenleben in meinem Department. Das Gebäude, in dem ausschließlich Kurse der Geographie angeboten wurden, war eher klein und lag isoliert vom Hauptcampus. Da die Studentenzahl dadurch einigermaßen überschaubar war, herrschte eine sehr persönliche und herzliche Atmosphäre unter Studenten und Professoren. Das war vor allem in den Kursen sehr angenehm, weil somit sehr lebhaft und direkte Diskussionen zustande kamen.

Noch mehr haben mir aber die Initiativen und Projekte des Departments außerhalb der Studieneinheiten gefallen, die hauptsächlich von der *AEGUM*, der Fachschaft der Geographie organisiert wurden. Neben den wöchentlichen 5 à 7 im Unigebäude, das eher eine große Geographenfeier von 4 bis 10 h war, haben die Studenten gemeinsame Wanderungen, Ausflüge (z.B. zur *Cabane à sucre*), Kochabende, Sportveranstaltungen und Dokumentarfilmvorstellungen organisiert. Als zentraler Treffpunkt der Geographie gab es zudem noch ein von Studenten betriebenes *Café Holocène*, in dem ich mich in meinem zweiten Trimester auch engagiert habe.

Diese Initiativen und die tolle Gemeinschaft in meinem Department haben mir die Integration sehr leicht gemacht und ich habe von Anfang an auch gerne nach meinen Kursen mehr Zeit in der Uni verbracht. Zudem, da ich nur eine der wenigen ausländischen Studierenden in der Geographie war, hatte ich das Glück sehr viele *Québécois* kennen zu lernen und kanadische Freundschaften zu schließen.

2.5 NÜTZLICHE ANGEBOTE DER UDEM

a) Studentenclubs (für Austauschstudenten)

Insgesamt ist das Angebot, sich an der Universität zu engagieren, überwältigend: Von Sportclubs über politische engagierte Interessensgruppen bis hin zu Fotografie Kursen ist für jeden etwas dabei.

Insbesondere für Austauschstudenten sind die Angebote der Studierendenorganisation *AHC (Action humanitaire communautaire⁵)* interessant, die unter anderem die Initiative *La Clef des Champs* anbietet. Hier organisieren Studenten für Austauschstudenten verschiedene Projekte und Ausflüge in Gruppen, wie beispielsweise Eisfischen, Schlittschuhfahren oder Wochenendtrips in den Norden. Diese Veranstaltungen sind eine gute Gelegenheit, die nähere und weitere Umgebung Montréal zu erkunden und schnell internationale Kontakte zu knüpfen. Für richtige Outdoor-Fans gibt es auch an der *McGill* Universität mit ihrem *Outdoorclub* eine sportlichere Alternative. Auch wenn man nicht an der *McGill* eingeschrieben ist, kann man als Student der *UdeM* die Angebote wie Eisklettern, Wandertouren und Skiausflüge wahrnehmen. Sehr praktisch ist auch, dass man nach Vorlage des Ausweises zu sehr günstigen Preisen Outdoor-Equipment aller Art wie z.B. Zelte, Isomatten, Kletterhelme und Schlittschuhe ausleihen kann.

b) Sportzentrum CEPSUM

Ansonsten ist das Sportzentrum *CEPSUM* der *UdeM* eine perfekte Anlaufstelle für Sportbegeisterte. Neben den kostenpflichtigen Kursen, bei denen sowohl Mannschafts- und Einzelsportarten wie auch Fitness und Yoga vertreten sind, kann man die Sporthallen und das universitätseigene Schwimmbad kostenlos nutzen. Ein guter Tipp, vor allem für den Winter: Bei dem Eingang zum Schwimmbereich befindet sich ein Wellnessbereich mit Sauna und Whirlpool, in dem man sich nach dem Sport (oder auch nicht) schön im Warmen entspannen kann.

⁵ <http://www.ahc.umontreal.ca/>

c) Kulturelle Freizeitaktivitäten mit dem SAC

Eine Vielzahl von kulturellen Freizeitaktivitäten findet man beim *Service d'activités culturelles (SAC)*⁶, dessen Broschüre während der Einführungsveranstaltungen am Anfang des Trimesters verteilt wird. Bei der Anmeldung der Kurse, wie auch bei den Sportkursen, ist es wichtig früh dran zu sein – viele Plätze sind sehr beliebt! Ich persönlich habe auch gerne das Angebot des Universitätskinos *Ciné-Campus* wahrgenommen, wo oft unabhängige und kanadische Filme (z.B. von Xavier Dolan, sehr zu empfehlen!) gezeigt wurden.

d) Semaine de relaxation

Zwei Wochen vor offiziellem Trimester-Ende veranstaltet die *UdeM* eine sogenannte *Semaine de Relaxation*⁷, die Studenten helfen soll ihre Prüfungsphase besser zu überstehen. In deren Rahmen werden eine Woche lang täglich Wellnessaktivitäten wie kostenlose Massagen, Yogakurse, Haarschnitte und frisches Obst mit Tee in verschiedenen Pavillons der Uni angeboten. Auch wenn die Aktion nicht immer entspannend ist, da man dort (zu) viel Zeit verbringen kann, die man in der Prüfungsphase nicht hat, ist sie eine sehr gute Möglichkeit sich etwas Gutes zu tun und günstig seine Haare schneiden zu lassen!

3. LEBEN VOR ORT

3.1 WOHNUNG

Die Wohnsituation in Montréal ist im Gegensatz zu vielen anderen Städten in Kanada eher entspannt. Üblicherweise findet man zu jedem Zeitpunkt im Jahr viele Angebote für WGs, die oft sehr geräumig und schön ausgestattet sind. Die Preise für ein Zimmer in „Normalgröße“ rangieren von 250 bis 500 CAD, je nach Lage der Wohnung. Die beliebtesten Wohngegenden sind - östlich des *Mont Royal* - das *Plateau*, das *Mile-End* und *Rosemont-La-Petite-Patrie*. Zwar sind die Mietpreise hier möglicherweise ein wenig höher veranschlagt, aber die Viertel haben eine tolle, lebhafte Atmosphäre mit vielen Cafés, Restaurants und Bars und sind sehr gut an das öffentliche Verkehrsnetz angebunden.

Da in Montréal das Leben sehr unterschiedlich sein kann, je nachdem in welchem Teil der Stadt man sich befindet, finde ich es besser vor Ort nach einer Wohnung zu suchen - so kann man besser die Lage und die Wohnqualität der Viertel einschätzen. Um sich mit der Stadt vertraut zu machen und für die tatsächlichen Wohnungsbesichtigungen sollte man mindestens 1 – 2 Wochen im Voraus einplanen. Während dieser Zeit kann man vorerst in einem Hostel leben oder sich über *AirBnB* eine Bleibe suchen. Für die Wohnungssuche empfehlen sich die Portale *kijiji.ca* (überwiegend frankophon) oder *craigslist.ca*

Ich selbst wollte vor meinem Auslandsaufenthalt auf Nummer Sicher gehen und habe meine Wohnung über ein Skypegespräch von Deutschland aus gefunden. Zwar hat mir das viel Stress bei der Ankunft erspart, aber letztendlich bin ich nach meinem ersten Semester umgezogen. Zum einen war die Lage der Wohnung in *Côte-des-Neiges*, die laut *googlemaps*

⁶ <http://www.sac.umontreal.ca/>

⁷ <http://www.faecum.qc.ca/activite/activites-culturelles/semaine-de-la-relaxation>

nur 20 Gehminuten vom Unicampus entfernt sein sollte, für mich sehr ungünstig, da sich mein Department am anderen Ende des Unigeländes befand. Zum anderen, war ich unzufrieden mit der Anbindung an die öffentlichen Verkehrsmittel, die im Winter sehr wichtig werden, und auch insgesamt mit der Wohnqualität im Viertel.

Abgesehen von der individuellen Wohnungssuche bietet die Universität Plätze in Studentenwohnheimen auf dem Campus sowie den externen Service *getyourplace*⁸ an. Hierüber kann man komplett möblierte Zimmer in WGs mieten, die exklusiv für Studenten der *UdeM* reserviert sind. Zwar haben diese WGs, die sich meines Wissens nach hauptsächlich aus Austauschstudierenden zusammensetzen, viele Vorteile wie z.B. gute Ausstattung und internationale Kontakte, die die Auslandserfahrung mit einem teilen. Ich selbst habe mich aber aus verschiedenen Gründen gegen diese Option entschieden. Einerseits war mir der Mietvertrag, der verpflichtend für ein Semester gilt, zu unflexibel, im Falle, dass mir die Wohnsituation nicht gefällt. Andererseits war es mir wichtig mit Kanadiern zusammen zu wohnen, wodurch ich die Kultur der *Québécois* sehr persönlich kennengelernt habe und was mir auch sprachlich sehr geholfen hat.

3.2 KLEIDUNG

Da der Winter in Montréal – bekanntlich – lang und sehr kalt (bis zu -40°C) ist, ist es sehr wichtig, gut ausgestattet zu sein. Hierbei empfiehlt es sich vor Ort Winterkleidung zu kaufen, weil die Geschäfte in Kanada besser auf das extreme Klima eingestellt sind. Am wichtigsten sind eine dicke Daunenjacke, die mindestens die Oberschenkel bedecken sollte, gute Winterschuhe (viele Montréaler schwören auf *Sorél*-Winterstiefel!) und dicke Fausthandschuhe. Preiswert lassen sich diese Klamotten auf dem Internetportal *kijiji.ca* finden oder auch in großen Second-Hand-Geschäften wie z.B. in *Value Village* in *Côte-des-Neiges*. Meist kann man die gekauften Sachen nach dem Auslandsaufenthalt wieder auf *kijiji.ca* verkaufen oder, wenn es sich um qualitative Klamotten handelt ist es auch nett, sie für die nächsten Austauschstudierenden bei Freunden zu hinterlegen. Alternativ zu einem dicken Daunenmantel, den man höchstwahrscheinlich nicht nach Deutschland mitnimmt, kann man in eine leichte Daunenjacke investieren, die man im Winter unter eine gute Regenjacke anzieht - das hält genauso warm wie ein dicker Mantel und man kann es leicht auch zu anderen Jahreszeiten, zum Reisen oder Campen mitnehmen. Zudem kann man eventuell neue Winterschuhe durch gute Wanderschuhe von zu Hause ersetzen, in die man dicke Thermosohlen legt. Bei mir war diese Variante warm genug, aber vielleicht auch nur weil mein Winter anscheinend eher „mild“ für kanadische Verhältnisse war.

⁸ <http://www.getyourplace.com/browse/montreal/udem>

3.3 BANKKONTO

a) In Deutschland

Vor der Abreise ist es ratsam sich ein Konto zu eröffnen, mit dem man international kostenlos abheben kann. Ich habe sehr gute Erfahrungen mit der *DKB (Deutsche Kreditbank)* gemacht, mit der man weltweit an den meisten Geldautomaten ohne Gebühren Geld ausgezahlt bekommt (z.B. bei *Scotiabank, CIBC*). Falls beim Abheben doch eine Zusatzgebühr angezeigt wird, muss man lediglich ein Foto von dem Beleg machen, per Mail an die Bank einschicken und die Gebühren werden problemlos direkt zurückerstattet. Abgesehen von der *DKB* gibt es noch die Möglichkeit in seiner aktuellen Bank nach Kooperationen mit kanadischen Bankgesellschaften fragen wie beispielsweise die *Deutsche Bank* mit der *Scotiabank*.

b) In Kanada

Neben dem deutschen Konto, sollte man nach der Ankunft ein Konto bei einer kanadischen Bank eröffnen, um vor Ort eine *carte débit* zu haben. Diese braucht man vor allem um anfallende Gebühren für die Krankenversicherung der *UdeM* zu bezahlen, da dort weder Bargeld noch Kreditkarten akzeptiert werden. Abgesehen davon ist das ausländische Konto nützlich um Zusatzkosten bei Überweisungen (Handy, Wohnung) in Nordamerika zu sparen. Ich habe mich für die *Bank of Montréal (BMO)* entschieden, die speziell für (Auslands-)Studenten eine kostenlose Kontoeröffnung und –schließung mit Giro- und Kreditkarte anbieten. Wenn das Konto aktiviert ist kann man einfach den gewünschten Betrag vom deutschen Konto abheben und bei der *BMO* am Schalter oder an den Automaten einzahlen.

3.4 TRANSPORT

a) In Montréal

In der Stadt lohnt es sich auch auf jeden Fall für die Metro, Bus und Bahn eine 4 Monatskarte der *STM* zum Studententarif (ca. 180 CAD) zu kaufen. Dafür benötigt man die *Opuskarte*, die man am *STM* Schalter an der Station *Berry-UQaM* kaufen kann. Am Anfang jedes Semesters baut die *STM* auch in der Universität (z.B. im *CEPSUM*) kleine Stationen auf, bei denen man sich den Ausweis erstellen lassen und unter Vorlage einer Einschreibebestätigung, die online in seinem persönlichen *Centre étudiant* zu finden ist, den oben genannten Tarif verbuchen lassen kann.

Vor allem im Winter ist man sehr froh über das einigermaßen gut ausgebaute öffentliche Verkehrsmittelnetz. Die Métros fahren jede Nacht bis spätestens 1:00 – 1:30 am in regelmäßigen Abständen; danach ist man gut mit Nachtbussen unterwegs. Hinweis: In Montréal werden in Bussen keine Stationen durchgesagt, d.h. man muss immer rausschauen und bei seiner Querstraße auf den Stopp-Knopf drücken oder, wenn man sich nicht so gut in der Gegend auskennt, dem Busfahrer über seinen Haltewunsch informieren.

Alternativ ist die Stadt im Frühling, Sommer und Herbst sehr gut für Fahrradfahrer geeignet. Gebraucht Fahrräder gibt es dafür reichlich auf der Website *kijiji.ca* in jeder Preisklasse. Wer sicher gehen möchte, dass das Fahrrad in einem guten Zustand ist, kann außerdem das Angebot *Univercyclo*⁹ der *UdeM* nutzen. Die Organisation verleiht von April bis Oktober (gegebenenfalls auch etwas länger) für 15 CAD im Monat gute gebrauchte Fahrräder, für die auch Reparaturkosten übernommen werden, falls etwas nicht stimmt.

b) In der näheren Region

Fernbusse

Für Ausflüge in der Region ist man meist sehr gut mit Fernbussen unterwegs. Die billigsten Anbieter sind unter anderem *Megabus*, *Greyhound* und *Orléansexpress*. Gemeinsam decken die Angebote dieser Busgesellschaften alle Strecken zu größeren Städten in die Umgebung ab, wie z.B. nach Ottawa (2 Stunden), Québec City (3,5 Stunden) und Toronto (6 Stunden). Im Vergleich zu dem deutschen Fernbusnetz sind die Angebote jedoch um einiges teurer und die Preise steigen ziemlich schnell an, je näher das Abfahrtsdatum rückt. Falls man gut im Voraus planen kann, empfiehlt es sich daher schon frühzeitig sein Ticket online (oder an den lokalen Verkaufsstellen) zu kaufen.

Mitfahrgelegenheiten

Für spontane Fahrten bieten sich Mitfahrgelegenheiten an, die meist günstiger sind als die Busse. Ein gutes und zuverlässiges Angebot findet man auf Onlineplattformen wie *amigoexpress.com* und *covoiturage.ca* oder in entsprechenden Gruppen auf *Facebook*, in denen täglich neue Fahrten gepostet werden.

Mietwagen

Wenn man mit einer kleinen Gruppe unterwegs ist und etwas unabhängiger sein möchte, empfiehlt es sich ein Mietauto zu nehmen. Diese Möglichkeit ist vor allem praktisch wenn man entlegene Ziele wie z.B. Nationalparks besuchen möchte. Vor Ort in Montréal kann ich die Autovermietung *Discount Location* empfehlen, die erheblich günstigere Angebote als internationale Anbieter wie *Avis* oder *Hertz* hat. Die billigste Möglichkeit aber, die ich während meiner Zeit gefunden habe, sind Online-Mietverträge über *ADAC.de* oder *sunnycars.de* abzuschließen. Durch spezielle Verträge mit kanadischen Anbietern wie z.B. *Alamo* bieten diese Optionen mit Abstand die preisgünstigen Mietautos an. Man muss einfach, wie bei jeder anderen Gesellschaft, online sein Angebot herausuchen, Angaben zu seiner Person machen (Hinweis: Um das Angebot wahrnehmen zu können, muss man eine deutsche Adresse angeben!), per Kreditkarte bezahlen und dann kann man problemlos nach Vorlage eines ausgedruckten Vouchers, der per Mail zugesandt wird, das Auto beim kanadischen Anbieter abholen.

⁹ <https://univercyclo.wordpress.com/>

3.5 TELEFONIEREN

Bevor man sich für einen speziellen Anbieter in Kanada entscheidet, sollte man sich informieren bzw. vor Ort ausprobieren, ob die ausländischen SIM Karten im eigenen Handy funktionieren. Wenn es sich um ein Triband- oder Quadbandhandy handelt, sollte man Verträge von allen Anbietern nutzen können; falls nicht, muss man sich entweder vor Ort ein günstiges Handy mit dem neuen Vertrag kaufen oder zu ganz speziellen Anbietern gehen. Insgesamt sind die Verträge in Kanada meist teurer als in Deutschland.

Mögliche Anbieter in Kanada

FIDO: Bei diesem Anbieter funktionieren auch deutsche SIM-Karten, die keine Triband – oder Quadbandfrequenz haben. Die Gesellschaft bietet mitunter einen der günstigsten Verträge mit 40 CAD im Monat an, bei dem *unlimited* Internet, Text und Anrufe inklusive sind. Der Vertrag wird monatlich bezahlt und kann jederzeit über die Hotline ohne Zusatzkosten gekündigt werden.

KODO: Diese Option ist die günstigste, jedoch muss man hierfür ein Triband- / Quadbandhandy haben. Das Angebot setzt sich zusammen aus einem monatlichen Grundbetrag von 25 CAD und einmalig buchbaren Angeboten für Freiminuten, Texts und Internet. Der Vertrag ist um einiges flexibler und je nach Nutzung erheblich billiger als bei anderen Gesellschaften. Zudem ist das Netz sehr gut ausgebaut, was bei Ausflügen in Nationalparks ein wichtiger Faktor werden kann.

4. FAZIT

Neben all diesen praktischen Tipps für das Studieren und das Leben in Montréal könnte ich mindestens noch einmal genauso viele Seiten über das kulturelle Leben in der Stadt und die *Québécois* selbst schreiben – aber ich denke da macht jeder am besten seine eigenen Erfahrungen.

Für mich persönlich ist Montréal eine unglaublich schöne, lebendige und lebenswerte Stadt, in der trotz des harten kanadischen Winters ganzjährig immer etwas geboten ist. Die Stadt ist vor allem für seine Festivals berühmt wie z.B. das *Festival international du Jazz*, *FrancoFolies*, *Festival des Films du Montréal (FFM)* oder Veranstaltungen wie *La nuit blanche*, *PiknikElektronik* und *Igloofest*, die sowohl bei Sonnenschein als auch bei Eis und Schnee viele Montréalaler aus ihren Häusern locken. Abgesehen von diesen großen Events, gibt es in den verschiedenen Vierteln wie im *Plateau* oder im *Mile-End* eine tolle Atmosphäre mit vielen kleinen Cafés, Restaurants und Bars, sodass einem nie langweilig wird.

Obwohl ich mich in der Stadt sehr wohl gefühlt habe und dort gerne noch den gesamten Sommer verbracht hätte, bin ich nach meinem Studium, ab Ende April, in Kanada reisen gegangen. Letztendlich war ich vier Monate unterwegs und konnte sowohl in den maritimen Ostprovinzen wie Neuschottland als auch in den Rocky Mountains und an der Westküste auf Vancouver Island Zeit verbringen. Auch wenn Québec immer meine Lieblingsprovinz bleiben wird, hat es mir unglaublich gut gefallen, auch andere Seiten von Kanada kennen zu lernen und die traumhaften Landschaften des Landes (vor allem im Westen) zu sehen. Ich würde es wirklich jedem empfehlen noch länger während des Sommers zu bleiben, wenn man dafür Zeit hat und solange das Visum und Geld reicht!

Abgesehen von dem Reisen und der Stadt Montréal an sich, hat mir mein Auslandsaufenthalt vor allem wegen meiner Erlebnisse an der Uni gefallen. Noch viel mehr als der interessante Unterricht hat mich dort die herzliche Studentengemeinschaft in dem Department geprägt, durch die ich auch sehr viele kanadische Freundschaften geschlossen habe. Ich muss jedoch zugeben, dass genau das, der ausschließliche Kontakt zu den *Québécois*, vor allem am Anfang meiner Zeit mir auch Probleme bereitet hat. Zwar sind die Kanadier unglaublich freundliche und hilfsbereite Menschen, mit denen es einfach ist in Kontakt zu kommen. Mir erschien es aber dann um einiges schwieriger, diese Kontakte zu vertiefen und über die eher oberflächlichen Smalltalks herauszukommen. Noch dazu kamen die meisten Kommilitonen aus Montréal und Umgebung und hatten schon einen festen Freundeskreis, sodass sie sozusagen nicht unbedingt neue Freunde „brauchten“.

In dieser Hinsicht war sehr gut ein ganzes Jahr in Kanada zu verbringen, da man genug Zeit hat sich einzugewöhnen und langfristig in Freundschaften zu investieren. Letztendlich ist das eine meiner wichtigsten Erfahrungen, die ich in Kanada gemacht habe: Nicht die Erwartung zu haben, dass alles von Anfang an so perfekt ist, wie es sich in allen Berichten und Erzählungen vom Auslandsaufenthalt anhört, sondern den Dingen Zeit geben und sich auf die Erfahrungen einzulassen. Ich denke, eigentlich sollte dann nichts schiefgehen und man wird selbst nach dem Jahr in Montréal begeistert von seiner Zeit in Kanada erzählen!

Für mich ist Montréal auf jeden Fall ein Stück Heimat geworden. Jetzt überlege ich sogar meinen gesamten Master dort zu machen, um so schnell wie möglich wieder in die Stadt zurückzukommen und dort zu studieren! Ich hoffe, dass noch viele Studenten dieses Austauschprogramm nutzen können – trotz hohen organisatorischen Aufwands lohnt sich die Zeit auf jeden Fall!

5. BILDER



Skyline von Montréal (Aussicht vom *Bellevédère* auf dem *Mont Royal*)



Football - Eröffnungsspiel der *Carabins* an der *UdeM*



Der nahegelegene *Parc National du Mont Tremblant*



Chutes de Montmorency bei
Québec City



Café im gemütlichen Viertel *Laurier*,
Montréal



Der Nationalsport der Kanadier: Eishockeyspiel im *Centre Bell*



Eisfischen auf dem *Saint Laurent* mit *La Clef des Champs*



Chiens à traîneaux beim der Fête de Neiges im Vorort Laval



Montréal im Winter bei -38°C



Gipfelaussicht im Westen Kanadas bei *Jasper, Alberta*



Peyto Lake in den *Rocky Mountains*